

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 65 Pfg., bei unseren Abnehmern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Ausschlag: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 101.

Montag, den 1. Mai 1916.

55. Jahrgang.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengtorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterlande!

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

1. Mai 1915. Noch einmal zu einem starken, aber erfolglosen letzten Angriff rafften sich die Franzosen bei Epem auf; bei St. Julien kam es zu einem hartnäckigen und blutigen Kampfe, der von vorneherein für die Franzosen ungünstig erschien, da sie von den Engländern nur sehr lau unterstützt wurden, die am Abend des Rückzug antraten, um eine neue Stellung zu beziehen. — Zu Seegefechten kam es beim Gollper Feuer-Schiff und in der Nähe des holländischen Feuer-Schiffes; zwei deutsche Vorpostenschiffe griffen vier englische Bewachungsfahrzeuge an und bohrten eines in den Grund, wobei die Engländer selbst den zu Gunsten ihrer eigenen Leute von den Deutschen unternommenen Rettungsversuch verhinderten. — In Polen übte die deutsche Zivilverwaltung nunmehr Wiederherstellung für die von Russen bei ihrem Einfall in Ostpreußen verübten Greuel und Brandschakungen; die russischen sogenannten Donationsgüter wurden mit Besatzung belegt, nämlich das russische Staatseigentum, welches der Staat bei den verschiedenen polnischen Revolutionen seinen sogenannten Unterthanen abgenommen hatte. — Beim Vormarsch in Kurland wurden südlich Riga viele Gefangene gemacht; bei Kallwarja wurden die Russen zurückgeworfen. Im Drama- und Cortal wurde ein russischer Angriff abgewiesen und ein russischer Stützpunkt genommen. Mit diesem Tage beginnt die große Schlacht von Gornice-Tarnow und der Übergang über den Dunajec im äußersten Westgalizien, eine Tat, die auf den Fortgang der Ereignisse von größtem Einfluß war. Völlig überraschend für den Feind und von diesem unbeobachtet waren Ende April unsere deutsche Truppenmassen unter General von Woytowicz nach Westgalizien gezogen worden. Diese Truppen hatten die sehr schwere Aufgabe, die russische Front zwischen dem Karpathendamm und dem mittleren

Dunajec im Verein mit den benachbarten österreichischen Armeen zu durchbrechen. Die zu überwindenden Geländeschwierigkeiten waren ungeheuer groß, vielfach mußten die Munition auf Tragtieren herbeigeschafft, die Kolonnen und Batterien auf Knüppeldämmen vorwärts gebracht werden. Inbegriff gelang alles und am 1. Mai begann bereits die deutsche Artillerie das Feuer gegen die russischen Stellungen.

Süh und ehrenvoll ist's für's Vaterland zu sterben!

Ehren-Tafel.

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Leutnant Friedrich Rath aus Weilburg.
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Johannes Schäfer aus Probbach.
August Stahl aus Falkenbach.
August Büchtemann aus Münster.
Josef Beck aus Probbach.
Garde-Schütze Jos. Losacker aus Mengerskirchen.
Gefreiter Heinrich Grasmehr aus Herden.
Fähn timer Josef Hermann aus Langhecke.
Anton Müller aus Pillmar.
Pionier Heinrich Medenbach aus Dierthausen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. April. (W. T. N. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras andauernd lebhafter, für uns erfolgreicher Minenkampf. In Gegend von Givenchy-en-Gohelle machten wir neue Fortschritte und wiesen zwei dagegen angeführte starke englische Handgranatengriffe blutig ab.

Im Maasgebiet sind abermals französische Gegen-

stöße an der Höhe „Toter Mann“ und östlich davon zum Scheitern gebracht worden.

Unsere Abwehrgeschütze holten südlich von Naronvillers (Champagne) einen französischen Doppelschütze herunter; seine Insassen sind tot. Oberleutnant Bölle schloß südlich von Paux das 14. feindliche Flugzeug ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Narocz-Sees machten unsere Truppen gestern einen Vorstoß, um die am 26. März zurückgewonnenen Beobachtungsstellen weiter zu verbessern. Über die vor dem 20. März von uns gehaltenen Gräben hinaus wurden die russischen Stellungen zwischen Stanarocz und Gut Sladowez genommen. 5600 Gefangene mit 56 Offizieren, darunter 4 Stabsoffiziere, 1 Geschütz, 28 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen. Die Russen erlitten außerdem schwere blutige Verluste, die sich bei einem nächtlichen, in dichten Massen geführten Gegenangriff noch stark erhöhten. Der Feind vermochte keinen Schritt des verlorenen Bodens wiederzugewinnen.

Unsere Luftschiffe griffen die Bahnanlagen bei Wenden und an der Straße Dünaburg—Rajzyc an.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Vorstoß südlich des Narocz-Sees hat mit einem Schlage die spärlichen Ergebnisse der blutigen russischen Offensive an dieser Stelle nicht nur wettgemacht, sondern uns darüber hinaus eine wesentliche Verbesserung der Front eingetragen. Östlich des Dörshens Morkwa, um das während der russischen Offensive schwer gekämpft wurde, dehnt sich eine über die umliegenden Sümpfe etwas erhöhte Landzunge aus, auf der nun die Deutschen um ein gut Stück weiter vorgedrückt sind. Jeder Gewinn auf diesem Gelände ist wertvoll, weil er die Stellungen gegen feindliche Angriffe erheblich leichter verteidigen läßt als die alte Frontlinie. Die russische Verteidigung scheint dies vollumfänglich zu haben, da sie sofort einen Gegenangriff mit größtem Nachdruck unternommen hat. Die neue Stellung ist aber bis zum letzten gewonnenen Graben fest in unseren Händen geblieben — ein unwiderlegliches Zeugnis für den Offensivgeist, den sich Hindenburgs Truppen auch in der langen Zeit der Verteidigungstaktik erhalten haben. Die Zahl der russischen Gefangenen und der Beute an Kriegsmaterial, die dieser

Stunden der Prüfung.

Roman von Alfred Sassen.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Der Herr Herrmann fuhr ein hübsches, kleiner Kutschwagen, der auf die Fahrgäste wartete. Kaum eine halbe Minute nach der alten Diener harrend und beschwichtigend neben der jungen, braunen Stute, die öffnete sich die Haustür und eine junge Dame kam raschen, leichten Schrittes die wenigen Stufen der Freitreppe herab, um sich auf den Kutschersitz zu setzen und die Zügel zu ergreifen. Der alte Diener schaute sich auf dem Rücksitz zusammen.

„Gut,“ sagte er freundlich, „ich habe Sie heute etwas unruhig vor. Ich darf wohl die gnädige Komtesse bitten —“

„Sei unbesorgt, lieber Alex,“ unterbrach ihn die junge Dame lächelnd, „wir werden unsere Glieder heil davonbringen. Ich bin mir der Verantwortung recht wohl bewußt, die ich dir auferlege, und es liegt mir auch selbst daran, in Zukunft so hübsch gerade und still wie bisher durch das Leben zu gehen.“

Sie wandte mit lieblosem Blick sich dem Pferde zu: „Nicht wahr, Bella, du machst keine Dummheiten? Du weißt doch, daß du die Ehre hast, Komtesse Adele zu fahren, die in diesem kleinen Kutschwagen einige ganz nette menschliche Eigenschaften besitzt? Es wäre wirklich schade, wenn diese vielen schönen Eigenschaften an einem gebrochenen Hals zu Grunde gingen, ehe sie sich in ihrem vollen Glanz entfalten.“

Der alte Diener Josef hatte mit einem Schmunzeln unendlichen Glanzes zugehört. In zärtlicher Erinnerung haften seine alten, ein wenig zwinkenden Augen an der schönen, jungen Herrin, die er, ein eingetragener Junggeselle, seit ihrem ersten Atemzug behütet und

schlanke Gestalt zeigte sich über Mittelhöhe hinausgewachsen und war von volldem Ebenmaß der Formen. Auf den reinen Linien des Halses sah ein kleiner Kopf, dessen Blige über dem sprühenden Leben, das daraus glühte, vergessen ließen, daß Mund und Nase sich in kleinen, eigentümlichen Unregelmäßigkeiten ergingen. Sonstig und groß waren die Augen, die Stirn gab sich in breiter, weißer Fläche, und das blonde Haar, das den Rahmen darum bildete, wucherte schwer in dicken, mühsam gebändigten Wellen. Es war von jenem seltenen Blond, über das ein zarter, matter Staub hingeweht scheint.

Das ganze Wesen der Komtesse atmete den Hauch einer starken Ursprünglichkeit, eines lebhaften Temperaments, aber nicht über die Grenze hinaus, die jede vornehm empfindende Natur einzuhalten weiß. Es schien nicht unmöglich, daß der reizende Kopf in unabhärriger Zurückhaltung sich in den Nacken werfen könnte, daß sich über die Sonnenbrille der Augen die Lider in eisiger Abweisung zur Hälfte niederstießen. Und vollends dem eigentümlich geschwungenen Mund traute man recht wohl jenes herb verwunderte Lächeln zu, das jeden Uebergriff unberechtigter Vertraulichkeit in die Schranken zurückweist.

Die Komtesse wollte eben der schönen, feurigen Stute das Zeichen zum Ausbruch geben, als um die rechte Seite des Herrenhauses, von den Wirtschaftsgebäuden her, ein junger, hochgewachsener Mann geschritten kam. Er mochte etwa um zehn Jahre älter sein als die zweiundzwanzigjährige Komtesse, mit der er in verschiedenen Anzeichen des Gefichts und der Haltung die unerkennbare Geschwisterähnlichkeit besaß.

Die Frische, die frohe Unbesinnlichkeit einer gesunden, starken Natur, die das Gesicht der Schwester so unendlich reizvoll erscheinen ließen, fehlten freilich seinen Zügen, die blaß und abgepaßt ausfielen. Es war ein nervöses Lächeln darin. Die Gedanken hinter der leichtgekrümmten Stirn mochten sich nicht in dem angenehmen Kreislauf der Zufriedenheit und geordneter Verhältnisse bewegen.

Unstete Schatten dunkelten in den Augen, die einst vielleicht auch einmal sonnig und offen in die Welt geblickt hatten, wie die der Schwester. Es war auch seiner ganzen Art eine gewisse angeborene Lebenswürdigkeit nicht abzusprechen, die nur augenblicklich wie verschüttet lag unter dem Druck von allerlei Sorgen. Sorgen mochten es sein, die

dadurch noch schwerer lasteten, daß sie durch eigene Schuld heraufbeschworen waren.

„Du fährst aus?“ fragte Graf Adolf von Bräckenon die Schwester. „Wohin?“

„Meine Freundin Ella Reinsberg,“ antwortete Komtesse Adele, „ist gestern nicht hier gewesen, trotzdem sie mir ihren Besuch ausdrücklich angekündigt. Auch heute morgen ist sie nicht gekommen, wie ich erwartet. Ebenso wenig hat sie mir eine Zeile geschrieben. Das ist mir ein Beweis, daß sie entweder selbst erkrankt ist, oder daß es schlimmer um ihre arme Mama steht. So will ich den Nachmittag benutzen, rasch in die Stadt zu fahren und mich zu überzeugen, ob meine Befürchtungen begründet sind. Vielleicht — hoffentlich sind sie es nicht.“

Ein spöttisch ärgerlicher Zug legte sich um den Mund des Grafen. „Da du bei dieser Gelegenheit höchst wahrscheinlich auch den Bruder deiner verehrten Freundin, den tamosen Herrn Versicherungsbeamten, sehen wirst, so bitte ich dich, mich ihm ergebenst zu empfehlen.“

Er lächelte leicht den Hut, wandte sich ab und stieg die Freitreppe hinan, um sich in das Haus zu begeben.

Eine jähe, heiße Rote hatte bei seinen Worten das Antlitz der Komtesse überflutet. Schon wollte sie dem Bruder ein rasches, bitteres Wort zuschleudern — allein sie bezwang sich im letzten Augenblick und rief ihm scheinbar ganz ruhig nach: „Ich werde die Empfehlung ausrichten.“

Dann brauste das Gesicht über den Vorplatz hinüber in die Allee und weiter hinaus auf die Landstraße, die auf dieser Strecke die letzten Häuser des Dorfes berührte und darauf in Felder und Wiesen einbog. Abgeritten dehnten sich die weiten Flächen rechts und links, der Himmel jedoch, der darüber blaute, war noch ein rechter Sommerhimmel. Goldgluten sandte er nieder in den frühen Nachmittag.

Bei all dem Glitzern und Funkeln rings, in der reinen, klaren Luft, verschwand die Wolke von der Stirn der Komtesse rasch genug. Sie umfaßte mit aufleuchtenden Augen das Bild, das trotz aller Einförmigkeit nicht ohne Reiz war, weil die Bodenbildung da und dort auch einmal einen behäuteten Hügel vorschoß und weit drüben das Silberband eines Flusses in krausen Windungen aufschimmerte. Die Blicke der jungen Dame blieben schließlich an dem Häusermeer der nur eine

eine Vorstoß eingebracht hat, geht über die Ergebnisse der tagelangen wütenden russischen Sturmangriffe weit hinaus.

Großes Hauptquartier, 29. April. (W. B. Amtlich.) Die in Kut-el-Amara eingeschlossene englische Truppenmacht hat sich dem tapferen türkischen Belagerer ergeben müssen. Mehr als 13000 Mann sind Kriegsgefangen.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 30. April. (W. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 29. April 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mlynom an der Pkwa warfen Abteilungen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand den Feind aus seinen Vorstellungen. Es wurden ein russischer Offizier, 180 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht. Sonst die gewöhnlichen Geschützschüsse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag hielt der Feind das Plateau von Doberdo und den Gärzer Brückenkopf sowie einzelne Ortshäuser hinter der Front unter lebhaftem Geschützfeuer. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Cormano und San Giovanni di Manzana mit schweren Bomben. Auch an der Dolomitenfront waren die Artilleriekämpfe ziemlich heftig. Am Gol di Lana wurde ein neuerlicher Angriff auf unsere Grabenstützpunkte abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kampf zur See.

Berlin, 29. April. (W. B. Amtlich.) S. M. Unterseeboot „U C 5“ ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das Boot am 27. April vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Haag, 29. April. (Zens. Zerst.) Aus London wird gemeldet, daß beim Untergang des englischen Schlachtschiffes „Russel“ der Admiral Freemantel und 22 andere Offiziere gerettet worden seien.

London, 29. April. (W. B.) Ein deutsches Unterseeboot ist gestern an der Ostküste versenkt worden. Ein Offizier und 17 Mann ergaben sich und wurden Kriegsgefangen.

Genf, 29. April. (Z. U.) Ein von „Nouveliste“ in Lyon veröffentlichter Tagesbefehl des französischen Marineministers Sacaze besagt, daß das vom Schiffleutnant Morillot befehligte Unterseeboot während eines Nachtkampfes unterging, wobei Morillot den Tod fand.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 29. April. (W. B. Amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Veränderung. An der Kaukasusfront griffen feindliche Truppen, ungefähr eine Brigade, aus drei Einheiten zusammengesetzt, am 25. April unsere Stellungen am rechten Flügel im Gebiete des Ortes Surum, unmittelbar südlich von Bitlis an. Der Angriff dauerte acht Stunden. Bei seinem Vorgehen wurde der Feind in einer Entfernung von dreihundert Metern vor unserer Stellung von uns angegriffen, so daß sein Angriff scheiterte und er unter großen Verlusten zwei Kilometer weit nordwärts zurückgedrängt wurde. Im Zentrum herrschte Ruhe. Auf dem linken Flügel versuchte der Feind in der Nacht zum 26. April im Abschnitt von Dschemischli unsere Stellung überrasschend anzugreifen, wurde aber mit Ver-

halbe Stunde entfernten Stadt hatten, die geradeaus ihre Lärme und zahlreichen Schornsteine in die Riesenwolke von bräunlichem Rauch emporhob, die dort unbeweglich schwebte.

Hella flog in flottem Tempo, aber ohne eine beunruhigende Neuerung ihres Temperaments dem Ziele zu. Der leichte und doch sicheren Hand der jungen Herrin schien sich das schöne Tier willig zu fügen.

Schon tauchten die ersten Häuser auf, die, von Gemüsegärten umgeben, mit dem gackernden Hühnertrupp, das auf der Straße umherpazerte, einen noch halb ländlichen Eindruck machten. Da hielt die Komtesse plötzlich mit scharfem Ruck das zierliche Gefährt an. Ein Herr hatte drüben auf dem schmalen Fußsteig den Hut gelüftet und trat nun zum Wagen.

Es war eine Erscheinung, die den Mann von Erziehung erkennen ließ, sonst aber auf den ersten Blick recht wenig aufwies, was sie aus der großen Menge herausgehoben hätte. Die Gestalt war groß, breitschultrig, aber nicht geschmeidig genug, in der Kleidung peinlich sauber, jedoch ohne der allerleichten Mode Rechnung zu tragen. Im Gesicht verhielt sich ein Feuerwerk, das sich von der Schläfe ein Stück in die Wangen hineinzog und das Bedauern herausforderte, die Bedeutung dieser Füge so recht zu erkennen, den milden Ernst darin, der sich so gut mit der charaktervollen Festigkeit des Mundes vertrat.

Der Mann konnte übrigens nur um wenige Jahre älter sein, als die Komtesse, die ihm jetzt von ihrem Sitz herab kameradschaftlich die Hand entgegenstreckte und höflich und besorgt fragte: „Wollten Sie hinaus zu uns nach Brückenau? Ja? Jedenfalls aber nicht mit einer schlimmen Nachricht?“ „Ein kleines Malheur habe ich allerdings zu vermelden. Mama schickte sich gestern einmal recht schwach, so daß Ella sie nicht verlassen konnte und auf ihren Erholungs Spaziergang nach Brückenau verzichten mußte. Zum Unglück vermochte sie Ihnen nicht einmal zu schreiben, da sie sich — in die Hand geschnitten hatte.“ Er lächelte flüchtig. „Das ist das Malheur, das ich Ihnen zu berichten habe. Ich war eben unterwegs, um Ella bei Ihnen zu entschuldigen, gnädiges Fräulein.“

„Sehr freundlich. Ich nehme die Entschuldigung, um derentwillen Sie sich aber keine Mühe hätten machen sollen.“

lusten abgewiesen. Die Zusammenstöße in der Nachbarschaft von Polatane (?) blieben unentschieden. Am 28. April überflog eines unserer Wasserflugzeuge Imbros und griff aus einer Höhe von achthundert Metern Anlagen und Flugzeugschuppen im Hafen mit Bomben an. Diese platzten sämtlich. Man konnte einen Schuppenbrand feststellen. Maschinengewehre und eine Batterie des Feindes am Hafen eröffneten ohne Wirkung auf das Flugzeug das Feuer, welches unverfehrt heimkehrte. Bei einem Zusammenstoß zwischen dem Feinde und unserer gemischten Abteilung in der Umgebung von Katia, östlich des Sueskanals am 28. April waren vier Schwadronen feindlicher Kavallerie vollständig aufgerieben worden. Die Überlebenden wurden gegen Katia gejagt. Späterhin machte unsere Abteilung einen Sturmangriff gegen den von allen Seiten verstärkten Feind in seinen befestigten Stellungen bei Katia, zerstörte den größten Teil seiner Stellung und des Lagers und tötete viele Leute. Eine kleine Anzahl feindlicher Soldaten, die dem Tode entging, wurde zu regelloser Flucht gegen den Kanal gezwungen. Ein Oberst, ein Major, 21 Hauptleute und Leutnants, zusammen 23 feindliche Offiziere, welche nicht fliehen konnten, 275 unverwundete Soldaten und 24 Verwundete wurden gefangen genommen. Die Truppen unserer Abteilung, sowie die Kamelreiter und besonders die Freischärler aus Medina schlugen sich in dem Gefechte bei Katia mit hervorragender Tapferkeit. Am Morgen des 25. April machte der Feind, um sich für die erlittene Niederlage zu rächen, eine Luftstreife mit einem Geschwader von neun Flugzeugen und warf trotz etwa 70 Bomben auf das Lazarett des vorgenannten Ortes, durch das er zwei unserer Verwundeten und einen verwundeten Gefangenen, der dort gepflegt wurde, tötete und zwei andere neu verwundete. Eines unserer Flugzeuge, das darauf einen Flug unternahm, warf erfolgreich Bomben auf ein feindliches Kriegsschiff vor El Arisch, ein anderes griff feindliche Dampfer auf der Reede von Port Said, die dort ankerten, sowie die militärischen Einrichtungen dieses Hafens und alle Lager des Feindes zwischen Port Said und El Kantara mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an. Das Flugzeug ist unverfehrt zurückgekehrt.

Konstantinopel, 29. April. (W. B. Amtlich.) Wie der Vizegeneralissimus der Osmanischen Armee meldet, hat die englische Garnison von Kut-el-Amara, die aus 13300 Mann unter dem Befehl des Generals Townshend besteht, bedingungslos kapituliert.

Konstantinopel, 29. April. (W. B.) Der Korrespondent der Agence Milli meldet aus Bagdad, daß General Townshend die Übergabe von Kut-el-Amara mit der gesamten in der Stadt befindlichen Artillerie und mehr als einer Million Pfund barer Münze unter der Bedingung angeboten habe, daß er die Erlaubnis erhalte, mit der Armee frei abzugehen. Der lächerliche Vorschlag ist natürlich sofort abgeschlagen worden.

Konstantinopel, 30. April. (Z. U.) Nähere Einzelheiten über die Größe der Beute, die in Kut-el-Amara gemacht wurde, sind noch nicht eingetroffen, doch wurde bekannt, daß sich noch ungeheure Vorräte in der eingeschlossenen Stadt befunden haben sollen. Die Übergabe erfolgte hauptsächlich durch den Mangel an Lebensmitteln und Sanitätsmaterial, wodurch eine Bekämpfung der unter der englischen Besatzung ausgebrochenen Seuchen unmöglich wurde.

Konstantinopel, 30. April. (Z. U.) Nachmittags unternahmen die Schulen unter Vorantragung von Fahnen und Musik große vaterländische Umzüge, die sich noch bis in die Nacht hinein fortsetzten. Vor dem deutschen Vereinshause kam es zu begeisterten Verbrüderungsfeiern. Alle Häuser in Pera, Galata und Stambul hatten illuminiert. Auch die Schiffe auf dem Goldenen Horn und im Bosporus, die sofort nach Bekanntwerden der Nachricht Flaggen aufzogen, waren festlich beleuchtet.

gleich hier entgegen und komme mit zu Ihren Damen. Sie nehmen mich doch mit? ... So reichen Sie mir, bitte, die Hand, ich will absteigen und den Wagen zurückschicken. Ihr Spaziergang nach Brückenau soll Ihnen nicht erlassen bleiben. Ich erbitte mir für den Rückweg Ihre Begleitung.“

Der Wagen mit dem alten Josef hatte sich gewendet, und Ernst Reinsberg und Komtesse Adele schritten rasch der Stadt zu. Sie hatten nicht weit zu gehen. Gleich in einer der ersten Vorstadtstraßen lag das Haus, in dem Ernst Reinsberg mit Mutter und Schwester drei Treppen hoch eine kleine Etage bewohnte. Es waren nur wenige Zimmer, aber durchwärmt von einem Hauch netter Behaglichkeit, erhellte von reichlichem Blumenschmuck.

Die Mutter, eine stille, milde Frau, hielt ein langjähriges Nervenübel an den Rollstuhl gefesselt. Ihr Leiden galt als hoffnungslos, und Sohn und Tochter bemühten sich, der Unglücklichen die schmerzreichen Tage, die ihr noch bevorstehen, bis zum letzten erlösenden Atemzug durch die rührendste Sorge und Hingabe erträglich zu gestalten.

Kamentlich Ella Reinsberg brachte für das schwere Amt ein gut Teil trefflicher Eigenschaften mit. Die gleichmäßige, sanft abgetönte Heiterkeit, die ein natürlicher Ausdruck ihrer Veranlagung war, bildete den rechten Sonnenstein für die Kranke. Dabei besaß das junge Mädchen, so schmal im Gesicht und zierlich in der ganzen Erscheinung sie sich auch zeigte, eine hervorragende Ausdauer und Arbeitskraft. Sie war neben der Krankenpflegerin ein tadelloses Hausmütterchen und fand sogar noch Zeit, allerlei hübsche Holzmalerien anzufertigen, die sie verkaufte. ...

Eachend trat sie der Freundin entgegen und hob die verbundene Hand hoch. „Da hast du den Totkopf. Beim Brot schneiden ist die Moritat geschehen. Verdiente ich nicht noch eine Extrastrafe? Nun, sie hat mich schon erreicht. Ich werde die dumme Binde wahrscheinlich noch eine ganze Zeitlang tragen müssen. Und das schließt in sich, daß ich den unterbliebenen Besuch bei dir vorläufig nicht nachholen kann. Denn mit dieser eingewickelten, klumpenförmigen Hand darf ich mich unmöglich in einem aristokratischen Park sehen lassen. Die Bäume würden sehr ungnädig ob dieses Anblicks ihre Wipfel schütteln. Ach, und es muß jetzt bei dieser goldenen Herbstbeleuchtung himmlisch sein, unter den alten Bäumen umherzuwandern —“

Die Unruhen in Irland.

Haag, 29. April. (Zens. Zerst.) Es verdient Beachtung, daß heute keinerlei Nachrichten oder Telegramme aus Irland vorliegen, was umso bemerkenswerter ist, da gestern offiziell von englischer Seite zugegeben wurde, daß man noch keineswegs Herr der Lage sei, und daß der Aufstand sich auszubreiten drohe. Das einzige, was die Zensur zu übermitteln gestattet, ist ein Telegramm, in dem mitgeteilt wird, daß Birrell nach Irland zurückkehrt, und daß er durch drei amerikanische und einige englische Journalisten begleitet wird.

London, 29. April. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureau. Die letzten nichtamtlichen Berichte aus Dublin vom Donnerstag melden, daß die Freireihe von dem Kanonenboot „Difery“ zerstört wurde. Die Truppen trieben die Rebellen mit Bomben und Maschinengewehren, die auf den Dächern eines Hauses und eines Klubs aufgestellt waren, aus ihrer befestigten Stellung auf dem Place St. Stephens. Die Rebellen sind noch immer in dem Besitz der Biskuitsfabrik Jacobs, die die Truppen mit Kanonen beschießen, ferner des Postamtes, des Gerichtsgebäudes und einer Eisenbahnstation. Es verlautet, daß die Truppen inzwischen des Postamt eingenommen haben und dabei Raubbomben benutzten. Der Mob wurde am Montag durch die Gefechte dazu verleitet, hauptsächlich Läden zu plündern.

Kopenhagen, 30. April. (Z. U.) Die weiteren Nachrichten über den Aufstand in Irland stellen keine rechten Schlachten fest. Die Truppen bilden einen Ring um einzelne Stadtteile, wo die Aufständischen sich verborgen haben. Sadville Street in Dublin ist das Ziel eines großen Brandes geworden. Die militärischen Operationen werden erweitert.

Audienzgesuch eines englischen Generals bei König von Griechenland abgelehnt.

Athen, 29. April. (Zens. Bin.) General Mahon, der Befehlshaber der englischen Truppen in Salonika, hat durch den englischen Gesandten in Athen um eine Audienz beim König Konstantin nachgesucht, um in diesem über die schwebenden Fragen sich zu beratscheln. Die griechische Regierung teilte darauf dem britischen Gesandten mit, daß der König nicht in der Lage sei, mit General Mahon über militärische und noch weniger über diplomatische Fragen zu sprechen.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 29. April. (Zens. Bin.) Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier über die Audienz bei amerikanischen Botschaftern Gerard liegen zur Stunde noch nicht vor. Man muß also die deutsche Antwort auf die amerikanische Note abwarten, und das tun die meisten Blätter auch mit der Zurückhaltung, die in dem Moment geboten ist, wo die berufenen und amtlichen Personen über diese Note sich schlüssig machen.

New York, 29. April. (Z. U.) Der angeführte Parteiführer Mann gab vorgestern im Senat eine Erklärung gegen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ab. Die Rundgebung entfaltete seinen Beifall. Über 75000 Protesttelegramme aus allen Teilen Amerikas sind allein im Senat eingetroffen. Die Ergebnisse der Primärwahlen beweisen, daß die überwältigende Mehrheit des Landes den Frieden wünscht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. April. (W. B. Amtlich.) Dem Cerele, der sich an die heutige Audienz der bürgerlichen Guldigungsdeputation angeschlossen, sagte der „Neuen Freien Presse“ zufolge auf eine Bemerkung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Sylvester des Kaisers vortreffliches Aussehen, daß es ihm trotz der fortwährenden Anspannung aller seiner Kräfte trotz seines hohen Alters sehr gut gehe. Der Kaiser fügte hinzu, der nach drei Fronten geführte Krieg lange fortwährend Entscheidungen, die in letzter

„Deshalb wirst du es auch baldmöglichst tun, liebe Ella! Komtesse Adele munter ein. Und wirst du von mir bis zu den Beinen in eine Binde gewickelt — würde dich morgen oder übermorgen im Wagen nach Brückenau hinausfahren, natürlich vorausgesetzt, daß deine liebe Mama mich mir für ein paar Stunden freundlichst überläßt.“ „O“, sagte die Kranke, mit ihrem müden Lächeln den Ton der jungen Mädchen eingehend, „nach dem letzten Anfall werde ich nun wieder für längere Zeit artig sein. Ich darf nach Belieben über Ella verfügen, Komtesse würde mich so sehr freuen, wenn sie sich öfters einmal bei Ihnen rote Bäder holte.“

„Über Mama“, rief Ella und machte sich mit der Maschine zu schaffen, „daß du durchaus diese schmerzhaften roten Bäder an mir sehen willst! Ich bin nun doch ein Oseingschöpf, wie Adele immer behauptet, und dazu unbedingt ein wenig Mondenschein auf Stirn und Wangen.“

So scherzte und plauderte man, damit ein Gang Frohsinn den grauen Scheitel der müden, kranken Frau erreiche.

Nach dem Tee verabschiedete sich Komtesse Adele von der Mutter und Tochter und schritt mit Ernst Reinsberg in die niederstinkende Abenddämmerung hinein! Sie schritt auf den Nachhauseweg — in dieser Begleitung.

Es mochten nun drei Jahre her sein, daß sie mit Ernst Reinsberg befreundet war. Auf den Proben einer ständigen Tätigkeitsvorstellung hatten sich die jungen Mädchen kennen gelernt und sehr bald schon innig aneinander geschlossen. Ella hatte mit ihrer hübschen, zierlichen Erscheinung ihrem flugen Frohsinn damals in der Gesellschaft eine Rolle gespielt. Freilich war sie zu jener Zeit auch die Tochter eines reichen Vaters gewesen, der etwa vor anderthalb Jahren in vollständigen Vermögensverlust geraten und gleich nachher gestorben war.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Dunkel eignen Meins
Nie entkeime die frische Saat;
Im Nachdenken nur entspringt sich
Menschengeist zur Schöpfungstat.

er zu fällen habe und die ihm daher zur Pflicht machten alles im Auge zu behalten. Trotz der großen Mühe und Arbeit fühle er sich außerordentlich wohl.

Orient.

Konstantinopel, 27. April. (Z. N.) Das zu Ehren der hier weilenden deutschen Abgeordneten von der jungtürkischen Partei veranstaltete Essen trug den Charakter einer großartigen deutsch-türkischen Freundschaftsfestgebung und stellte den Höhepunkt der für die deutschen Gäste veranstalteten Feierlichkeiten dar. Die Gäste hatten gestern nachmittag in Dohnabagische einer Gratulations-tour zur Feier der Wiederkehr der Thronbesteigung des Sultans beigewohnt. Der Sultan drückte bei der Begrüßung der Abgeordneten seine besondere Freude darüber aus, daß er die deutschen Abgeordneten zwischen den türkischen Senatoren und Deputierten stehen sehe. Die erste Rede hielt der Minister des Äußern, Halil Bey, der nach überzeugender Darstellung der Gründe, die das türkische Volk mit Notwendigkeit an die Seite Deutschlands geführt haben, die bedeutsame Erklärung abgab, daß das seit 4 Monaten besprochene Abkommen zwischen Deutschland und der Türkei über die Konsultation des Aufenthaltsrecht deutscher Staatsangehöriger, die Auslieferung und der Beistand vor Gericht bis auf eine Teilfrage erledigt sei und demnächst unterzeichnet würde. Als Halil Bey erklärte, in diesem Abkommen finde sich keine Spur von den alten Kapitulationen, erscholl lauter Beifall. Graf Wolff-Metternich beantwortete die Rede des Ministers des Äußern. Die Ansprache des Botschafters wurde wiederholt durch Beifall unterbrochen, so, als er betonte, die Türken wissen, daß Deutschland keine Nebenabsichten habe, auch nach dem Kriege treuer Bundesgenosse der Türkei sein werde. Als der Botschafter erklärte, Deutschland wolle keine Stellung einnehmen, die mit der Würde und der Unabhängigkeit der Türkei in Widerspruch stünde, ertönte neuer Beifall. Auch die Worte des Grafen Wolff-Metternich, nach denen Deutschland bereit sei, der Türkei in ihrem Bestreben, sich immer weiter aufzurichten, zu helfen und ihr auf ihren Wunsch seine organisatorischen und geistigen Kräfte zu leihen, wurden stark beifällig. Als der Botschafter zum Schluß hervorhob, die Türkei möge auch in Zukunft eine starke Macht sein, die auf eigenen Füßen stehe und Herrin ihrer Geschichte sei und künftig wie gegenwärtig ein wertvoller und kräftiger Bundesgenosse sei, wiederholten sich die lauten Beifallstundgebungen.

Konstantinopel, 29. April. (W. B.) Die deutschen Reichstagsabgeordneten, die gestern im alten Palast Topkapu frühstückten, wohnten heute dem Selamlik bei und wurden sodann vom Sultan empfangen. Der Präsident der Kammer stellte sie dem Sultan vor. Der Sultan verlieh den Abgeordneten Spahn und Wassermann den Großorden des Medschidi-Ordens, den übrigen Abgeordneten den Osmanie-Orden zweiter Klasse. Bei dem Empfang der Abgeordneten hielt der Sultan folgende Ansprache: „Ich weiß den wahren Wert des durch Ihre Reise verfolgten Zieles zu schätzen. Diese Sympathiefestgebungen werden nicht nur die ausgezeichneten Beziehungen, die bereits zwischen unseren Ländern bestehen, stärken und befestigen, sondern sie sind von überaus großem Nutzen für unsere gemeinsamen Zukunftsinteressen.“ Abgeordneter Spahn erwiderte: „Eure Majestät! Wir bitten Sie, unsere ehrerbietigen Dankgefühle entgegenzunehmen zu wollen für die Audienz, die Sie uns zu gewähren geruhten, sowie für die hohen Auszeichnungen, die Sie uns zu verleihen die Gnade hatten. Mit dem Bewußtsein der Freude und des Stolzes und mit dem Bewußtsein auf weiteren Wohlergehen Eurer Majestät nehmen wir Abschied von Ihnen. Wir schätzen uns auch glücklich, daß unser Besuch zwischen den beiden Völkern die bereits bestehenden Freundschaftsbande fester geknüpft hat.“ Der Sultan erwiderte mit einigen Worten.

Solales.

Weilburg, 1. Mai.

Anlässlich der Einnahme von Kut-el-Amara und der Gefangennahme von über 13000 Engländern durch unsere Verbündeten hatten auf Befehl des Kaisers die öffentlichen Gebäude gestern geflaggt.

Das Eisener Kreuz wurde verliehen: Reserv. Leutnant Pfeifer aus Laubuschbach, im Inf. Regt. Nr. 117. — Feldpostvorsteher Karl Schellenberger aus Wehlar. — Erziehermeister Karl Klotz aus Veun, im Inf. Regt. Nr. 132. — Wehrmann Peter Gombert aus Bernold, bei der Res.-San.-Komp. Nr. 52.

In der evangelischen Kirche wurden am gestrigen Sonntag 57 Knaben und 47 Mädchen konfirmiert; in der katholischen Kirche gingen 2 Knaben und 4 Mädchen zu ersten hl. Kommunion.

Mit Beginn des neuen Schuljahres wurden am 1. Mai 22 Schüler aufgenommen.

Einschränkung des Bierverbrauchs. Die Verbände der Brauereien von Limburg, Wiesbaden, Mainz, Frankfurt, Worms und Umgebung teilen mit, daß den Brauereien, nur etwa 31 Prozent ihres früheren Verbrauchs geliefert würden, und sie infolgedessen gezwungen seien, ihrer Kundschaft von jetzt ab nur noch eine dieser diesem Prozentsatz entsprechenden Biermenge zu liefern, umso mehr als noch 10 Prozent der Erzeugung an das Heer verlangt würden. Das beratende Publikum wird gebeten, diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen und an die Gastwirte oder Bierhändler keine größeren Anforderungen zu stellen, als diesen zu erfüllen möglich ist.

Schont die Baumbäume. Seit Beginn der Baumschneidezeit wird wiederum über die Unsitte geklagt, daß auch in diesem Jahre blühende Obstbaumzweige mutwillig von Kindern und auch von Erwachsenen abgerissen werden. Durch einen derartigen Unfug wird die Obsternte gefährdet, deren Ertrag in der jetzigen Zeit von besonderer Wichtigkeit ist.

Nachdem die Verwaltungsorgane der großen preussischen Versorgungskassen für evangelische Geistliche (Alterszulage-Ruhegehaltskassen, Witwen- und Waisenfonds), wie im Vorjahre, ausnahmsweise die Anforderungen an die beteiligten Landeskirchen ermäßigt haben, hat der evangelische Oberkirchenrat im Einvernehmen mit dem Generalsynodalvorstand zur Verringerung der Notlage vieler Kirchengemeinden und des Steuerdrucks der evangelischen Bevölkerung auch für das Rechnungsjahr 1916 die von den Kirchengemeinden aufzubringende landeskirchliche Umlage von 7 1/2 Proz. der Staatseinkommensteuer in Höhe von 2 Proz. außer Hebung gesetzt.

Nach dem Erlaß des Ministers des Innern vom 10. April 1916 sind die Familienunterstützungen den Angehörigen der in den Dienst eingetretenen Mannschaften nicht nur für die Dauer ihrer zeitweiligen Verurlaubung in die Heimat infolge Erkrankung oder Verwundung, sondern auch für die Zeit einer kürzern Verurlaubung zur Erholung, zur Versorgung häuslicher oder wirtschaftlicher Geschäfte unverkürzt weiter zu zahlen.

In Paketen an Kriegsgefangene in Rußland durften bisher Waren, deren Einfuhr sonst in Rußland verboten war nicht enthalten sein. Als Ausnahme von diesem Verbot ist jetzt russischerseits zugestanden worden, daß in den Paketen an deutsche Kriegsgefangene Schweinefleischwaren, russische und fremde Münzen und mit künstlichen Zuckerstoffen versüßte Nahrungsmittel nach Rußland eingeführt werden dürfen.

Das Reichspostamt hat bestimmt, daß den Beamten und Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung in diesem Jahre Erholungsurlaub im Umfang von zwei Drittel des gewöhnlichen Urlaubs gewährt werden kann. Auch der Eisenbahnminister hat für seine Verwaltung Urlaub in demselben Umfang bewilligt.

(Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau.) Wie wir dem Verwaltungsbericht des Vorstandes für 1915 entnehmen, stand das 22. Geschäftsjahr im Zeichen einer großen Gelbfälligkeit, sodaß die Endergebnisse des Jahres 1915 ein wesentlich verändertes Bilanzbild gegenüber den Vorjahren liefern. Zu den herausgekommenen Kriegsanleihen konnte der Betrag von über 5 Millionen Mark für die angeschlossenen Genossenschaften gezeichnet werden. Trotzdem waren Ende des Berichtsjahres die Guthaben der Kreditgenossenschaften in lfd. Rechnung mit M. 1601344 ausgewiesen, gegenüber M. 780278 Ende des Jahres 1914. Die große Gelbfälligkeit, die sich bei den Kreditgenossenschaften, und als Folgeerscheinung auch bei deren Zentralkasse, im Jahre 1915 zu erkennen gab, ist in der Hauptsache auf die Flüssigmachung bedeutender landwirtschaftlicher Betriebskapitalien zurückzuführen. Gewiß boten auch die Kriegsverhältnisse den Landwirten Gelegenheit, ihre Erzeugnisse zu guten Preisen abzusetzen. Unzutreffend jedoch wäre es, die Gelbfälligkeit allein auf diesen Umstand zurückzuführen. Man hat in der Kriegszeit im landwirtschaftlichen Betriebe alle großen Ausgaben für jedwöglichen Bedarf an künstlichen Düngemitteln, an Maschinen und Gerätschaften vermieden, auch wurden die nicht unbedingt notwendigen Ausgaben für erforderlich gewordene Bauten oder größere Reparaturen zurückgestellt. Diese Tatsachen werden nach dem Kriege, besonders auch im Hinblick auf die erforderlich werdende Ergänzung der Betriebs-Inventarien, zu großem Geldbedarf führen. Hierauf schon jetzt durch geeignete Verwaltungsmaßnahmen Bedacht zu nehmen, wird die vornehmste Aufgabe der ländlichen Kreditgenossenschaften sein. Ein weiterer Beweis der lebhaften Geschäftstätigkeit der Zentralkasse ist die Tatsache, daß der Umsatz gegenüber demjenigen des Vorjahres um rund 50 Prozent sich steigerte. Während das Jahr 1914 einen Umsatz von 44,9 Millionen brachte, zeigt die Umsatz-Nachweisung für das Berichtsjahr eine Höhe von 66,2 Millionen Mark. Die den Mitglieds-genossenschaften gewährten Kredite sind im Jahre 1915 von M. 3755000 herabgegangen, dieselben waren gegenüber 44,18 Prozent Ende des Jahres 1914 nur mit 38,99 Prozent Ende 1915 bezogen. Die als vertretbar geprüften Kasssummen stiegen von Mark 5738000 Ende 1914 auf M. 5802000 Ende 1915. In gleicher Weise hat sich das gesamte Betriebskapital der Zentralkasse von M. 3146122 Ende 1914 auf M. 3361521 am Ende des Berichtsjahres gehoben. Der Reingewinn ist von M. 16520 im Jahre 1914 auf M. 21616, trotz namhafter Abschreibungen an den eigenen Wertpapieren, gestiegen, und gestattet neben den sachungsgemäßen Überweisungen an Reservefonds und Betriebsrücklage wieder die Verteilung der üblichen Dividende im zulässigen Höchstbetrage von 4 Prozent.

Bermittles.

Ehringshausen, 29. April. Da im ersten Vierteljahr 1916 die Einnahmen des Kaiserin Auguste Viktoria-Hauses um 4323 Mk. hinter den Ausgaben zurückgeblieben sind, so sieht sich die Verwaltung gezwungen, die Preise so zu erhöhen, daß vom 1. Mai ab zu zahlen sind in der 3. Klasse 3 Mk., in der 2. Klasse 6 Mk. und in der 1. Klasse 10 Mk. den Tag.

Dillenburg, 29. April. Donnerstag abend kurz vor 12 Uhr griet das in der Dranienstraße belegene Wohnhaus des Gymnasiallehrers Höfer in Brand. In kurzer Zeit war der Dachstuhl niedergebrannt und die Flamme griff in den inneren Räumen des Hauses um sich. Gegen 2 Uhr war die Gewalt des Feuers gebrochen. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

Marburg, 29. April. Der Direktor der Medizinischen Klinik, Geheimrat o. Professor für innere Medizin Dr. Max Matthes, hat eine Berufung in gleicher Eigenschaft nach Königsberg erhalten.

Bad Homburg, 29. April. Die Kaiserin ist heute vormittag 10.43 hier eingetroffen.

Babenhausen, 27. April. In Mosbach fand gestern ein fünfzehnjähriger Junge auf dem Speiser der elterlichen Wohnung ein altes Jagdgewehr, mit dem er vor zwei sechs-jährigen Mädchen, die aus Erlens-

bach a. M. zu Besuch bei den Eltern weilten, allerlei soldatische Übungen vornahm, ohne zu ahnen, daß das alte Schießgewehr geladen war. Plötzlich krachte ein Schuß, und eine volle Schrotladung traf die beiden Mädchen. Das eine verlor sein Augenlicht, das andere erlitt schwere Knochensplittierungen am Oberarm.

Wattencheid, 28. April. Auf der Zeche Hainover kamen drei Bergleute bei Ausübung ihres Berufes zu Tode. Auf den Schachtanlagen 2/1 der genannten Zeche geriet der Gesteinschauer Franz Drilling unter plötzlich niedergehende Gesteinsmassen und konnte nur als Leiche geborgen werden. Ebenso verunglückten die Bergleute Lang und Weier von Schacht 1/2 durch plötzlich niedergehende Gesteinsmassen tödlich.

Hamburg, 27. April. Wegen versuchter Gefangenbefreiung sind zwei Hilfsbeamte des Hamburgischen Zuchthaus in Fühlbüttel verhaftet worden, mit denen der wegen Unterschlagungen zu langer Zuchthausstrafe verurteilte Notar Dr. Becker einen raffinierten Ausbruchversuch vereinbart hatte. Dr. Becker hatte bereits durch Mittelspersonen den beiden Beamten größere Beträge auszahlen lassen.

Berlin, 29. April. Professor Bruno Schmitz, der Erbauer des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig und der Kaiserdenkmäler auf dem Kyffhäuser und der Porta Westfalica sowie anderer, ist im Alter von 57 Jahren am Donnerstag Vormittag dahier gestorben. Bruno Schmitz stammte aus dem Rheinlande, wo eines seiner hervorragendsten Werke — das Kaiserdenkmal am Deutschen Eck in Koblenz — seinen Namen der Nachwelt überliefert. Geboren 1858 in Düsseldorf, besuchte er die dortige Kunstakademie und widmete sich dann in Leipzig, von 1886 ab in Berlin der Tätigkeit in der Architektur. Sehr schnell gelangte der junge Künstler zu großem Ruf, und bald war er der Sieger auf vielen Wettbewerben um die Ausführung bedeutender Denkmäler. Neben den zahlreichen Monumentalwerken in Deutschland hat Professor Schmitz auch für das Ausland Bauten ausgeführt, so das Siegesdenkmal in Indiana, das Landesmuseum in Litz, das Museum in Stockholm, das Künstlerhaus in Amsterdam. Die deutsche Baukunst verliert in Bruno Schmitz einen ihrer stärksten Köpfe und Führer.

Bern, 27. (W. B.) Nach einer Sondermeldung des „Petit Parisien“ sind am 27. April in Le Havre zwei große Brände ausgebrochen, die in der Bevölkerung lebhafteste Erregung hervorgerufen haben. Eine Drahtzieherei ist fast vollständig zerstört und der Sachschaden sehr bedeutend. Das andere Feuer in einem Speicher für schiffstechnische Apparate fand in benachbarten Häusern mit Petroleum und Öl reiche Nahrung und richtete gleichfalls bedeutenden Schaden an. Da die Ursache des Brandes unbekannt ist, herrscht Verunsicherung.

Sarajevo, 26. April. Im Hochverratsprozeß von Banjaluka wurde das Urteil gefällt. Sechzehn Angeklagte, darunter der ehemalige Landtagsabgeordnete Vasilj Orgjic und der Priester Mattia Popovic wurden zum Tode, achtundsechzig Angeklagte zu ein- bis zwanzig-jährigem schwerem Kerker verurteilt, darunter die ehemaligen Landtagsabgeordneten Bosislav Besarovic zu achtzehn Jahren, Gosta Bozic zu sechzehn Jahren, Maksim Gjurovic zu vierzehn Jahren, Atanasije Solle zu zwölf Jahren, Gjoivo Simic zu fünf Jahren. Fünfundzwanzig Angeklagte wurden freigesprochen.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 30. April. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Mehrfach wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Givenchy-en-Gohelle, ohne Erfolge zu erringen.

Nördlich der Somme und nordwestlich der Oise fanden für uns erfolgreiche Patrouillengefächte statt.

Vink der Maas griffen gestern abend starke französische Kräfte unsere Stellung auf der Höhe „Coteur Mann“ und den anschließenden Linien bis nördlich des Caurelles-Wäldchens an. Nach hartnäckigem Kampf auf dem Ostabfall der Höhe ist der Angriff abgeschlagen. Rechts des Flusses scheiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Gehöfts Pioncourt.

Ein deutscher Flieger schoß über Verdun-Belleray im Kampf mit 3 Gegnern einen derselben ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Narocz-Sees wurden nachts noch 4 russische Geschütze und 1 Maschinengewehr erbeutet, sowie 83 Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Wien, 1. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 30. April 1916, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nördlich von Mlynov sind unsere Abteilungen vor überlegenen russischen Angriffen aus den am 28. d. M. erkämpften russischen Vorstellungen wieder zurückgenommen worden. Die Zahl der gestern gemeldeten Gefangenen ist auf mehr als 200 angewachsen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Geschützkämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt wurden, gingen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Zeitweise stand die Stadt Görz wieder unter Feuer. Unsere Flieger bewarfen die feindlichen Barackenlager bei Villa Viskina mit Bomben. Nach glücklich bestandem Luftkampf kehrten sämtliche Flugzeuge wohlbehalten heim. Bei San Daniele del Friuli kämpfte ein eigener gegen vier feindliche Flieger und zwang einen davon, im Sturzflug niederzugehen. Im Adamello-Gebiet griffen italienische Abteilungen, die von Dossan di Genova vorrückten, unsere Stellungen am Topete-Paß an. Der italienische Pressebericht vom 28. dieses Monats enthält die gänzlich erfundene Behauptung, daß unsere Infanterie immer häufiger von Explosivgeschossen Ge-

brauch mache. Demgegenüber sei festgestellt, daß die italienischen Handlungen wider das Völkerrecht (Verwendung von Explosivgeschossen und Gasgranaten, Beschädigung deutlich kennzeichneter Sanitätsanstalten, Kirchen und Klöster usw.) als so häufig vorkommend nicht mehr verzeichnet werden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Essen, 1. Mai. (W. B.) Der Kaiser hat in Anerkennung der von der Firma Krupp erzielten Kriegserfolge Herrn Krupp von Bohlen und Halbach bei seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen und überreichte ihm die Auszeichnung persönlich.

Berlin, 1. Mai. (Z. N.) Der bekannte Herrenreiter und Fliegeroffizier Rittmeister Graf Gold hat im Luftkampf mit einem französischen Flugzeug den Tod gefunden.

Berlin, 1. Mai. (Z. N.) Der „V. A.“ schreibt: Die Beratungen über die Antwort an Amerika sind auch gestern noch nicht zum Abschluß gekommen. Der amerikanische Botschafter Gerard hält sich noch im Hauptquartier auf, wo er, wie zu erwarten war, vom Kaiser zur kaiserlichen Hofstafel hinzugezogen wurde. Auch in militärischer Hinsicht dürfte der Botschafter manches zu sehen bekommen haben.

Amsterdam, 1. Mai. Die Truppen, die General Magwell gegen das australische Dublin herangeführt hat, erhalten nach Londoner Berichten in aller Eile außerordentliche Verstärkungen. Ganz Dublin ist jetzt eingeschlossen, um den Zugang aus den umliegenden Bergen zu verhindern. Die „Times“ rät, die Bewegung äußerst ernst zu nehmen. Das Blatt fürchtet, daß das schlechte Beispiel in Irland ungeheuer um sich greifen würde.

London, 1. Mai (W. B.) Die „Daily News“ sagt: Die Regierung und das Land stehen jetzt vor der schwersten Krise seit Beginn des Krieges. Ihre ganze Existenz kann in einem der kritischsten Punkte des Krieges in Gefahr geraten. Der Ernst der irischen Rebellion liegt in dem Schicksal, den sie der Autorität und dem Ansehen der Regierung versetzt.

London, 1. Mai. (Z. N.) Reuter meldet: Nach einem Bericht des Marshalls French ist das Postamt in Dublin abgebrannt. Viele Rebellen sind gefangen genommen. Man meldet, daß der Führer Connolly getötet wurde. Der Aufstand in Dublin ist fast unterdrückt. In den anderen Teilen Irlands ist der Zustand im allgemeinen befriedigend.

Konstantinopel, 30. April. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Von den Fronten keine wichtigen Nachrichten. An der Kaukasusfront gelang es den feindlichen Streitkräften, die am 12. und 13. April unsere Abteilungen am rechten Flügel in der Gegend von Wan angriffen, sich unseren Stellungen bis auf 300 Meter zu nähern. Sie wurden aber durch Gegenangriffe zum Rückzuge gezwungen. Am 13. April griff der Feind neuerlich unsere Stellungen südlich von Bitlis an, mußte sich aber gleichfalls gegen Abend unter unserem Artillerie- und Infanteriefeuer zurückziehen. Im Zentrum, am linken Flügel und im Küstengebiet fanden örtliche Feuerkämpfe statt. Ein Torpedoboot und zwei feindliche Flieger, die am Abend des 13. April sich der Gegend von Sedd-i-Bahr zu nähern versuchten, wurden durch Feuer unserer Artillerie in die Flucht geschlagen. Feindliche Schiffe erschienen mehrmals während des 12. und 13. April in den Gewässern Smyrnas. Sie richteten ohne Ergebnis ihr Feuer abwechselnd gegen die Küste von Kuchuk-Wda und Tschetme, worauf sie sich zurückzogen. Zwei feindliche Flieger überflogen Smyrna und warfen einige wirkungslose Bomben ab. Am 12. April schleuderte ein Torpedoboot erfolglos etwa hundert Geschosse gegen die Alexandrette beherrschenden Höhen. Es zog sich alsdann zurück.

Fahrpläne.

Hendischel's Taschenfahrplan Südwest-Deutschland 50 Pfg., Nordwest-Deutschland, Niederlande 60 Pfg., beide mit den in deutschen Betrieben stehenden Strecken von Nordfrankreich, Belgien und Russland. Storm's Kursbuch für Nord-, Ost- und Mitteldeutschland (von Memel bis Frankfurt a. Main) 53 Pfg.

eingetroffen.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Das Sommersemester beginnt am 2. Mai, an diesem Tag haben sämtliche zum Besuch der Schule Verpflichteten nachmittags 6 Uhr im Schulkol zu erscheinen.

Der Zeichenunterricht für Schüler beginnt am Mittwoch den 3. Mai, nachm. 2 Uhr.

Der Fachzeichnenunterricht beginnt Sonntag den 7. Mai, vormittags 8 Uhr.

Stundenplan für die Abendschule.

Kaufleute und verwandte Gewerbe: Dienstag und Donnerstag von 6—8 Uhr.

Bauhandwerker und verwandte Gewerbe: Donnerstags von 6—8 Uhr.

Nahrungsmittelgewerbe u.: Montags von 6—8 Uhr.

Weilburg, den 1. Mai 1916.

Der Magistrat. Der Schulvorstand.

Ein kräftiges, schulentlassenes

Mädchen

wird aufs Land, bei guter Behandlung, sofort gesucht. Näh. i. d. Gesch. d. Bl. u. 1220.

Futter f. Geflügel, Schweine, gut u. billig. Preisliste frei. Graf Futtermühle, Auerbach (186), Hessen.

Regelauststeller

gesucht pro Abend Mk. 1.50. J. Crass, Lindenhof.

Auk- und Brennholz-Verkauf

Oberförsterei Merenberg zu Weilburg.

Mittwoch, den 3. Mai, von 10 Uhr ab kommen in der Janger'schen Wirtschaft zu Varig zum Verkauf:

I. Schußbez. Selbhausen: Distr. 81 „Kotekopf“, 84 „Kiepel“, 87, 89, 90 „Schnersbach“, 95 „Gainbuch“, 98 „Breitwald“, 99 „Lehnstruth“: Eichen Distr. 89 2 Stämme 1r Al. mit 2,26 fm, 7 Stüd 2r Al. mit 8,4 fm, 37 3r Al. mit 28,8 fm, 2 rm Nuthscheit, (2 m lg.) 79 rm Scheit, 105 rm Knüppel, 10 Hdt. Wellen, 255 rm Reiser; Buchen: 194 rm Scheit, 172 rm Knüppel, 28,5 Hdt. Wellen, 270 rm Reiser; Weichholz: 6 rm Knüppel; Fichten: 107 Stämme 4r Al. mit 33 fm.

II. Schußbez. Walderbach Distr. 104, 106 „Walderbach“, 109 „Seeföppel“, 110—113 „Gundstöppel“, 114 bis 115 „Rauschen“: Buchen: 13 rm Scheit; Fichten: 28 Stämme (trocken) mit 7,4 fm, 112 rm Scheit, 16 rm Knüppel. Das Nuthholz wird zuerst verkauft, das Brennholz aus Schußbez. Walderbach erst von 1 Uhr ab.

Zeitungs-Feldpost.

Bereits seit Kriegsbeginn liefern wir das „Weilburger Tageblatt“ an viele uns aufgebene Feldpostadressen aller Kriegsschauplätze, des Landheeres und der Marine. Die Versendung geschieht pünktlich zweitägig in verschlossenem Briefumschlag. Der Preis beträgt vom 1. April an

monatlich 75 Pfg.

Eine bessere ständige Pflege der Beziehungen zwischen Heimat und unseren Feldgrauen gibt es nicht. Bestellungen unter genauer Angabe der Feldpostanschrift werden jederzeit entgegen genommen.

Verlag des „Weilburger Tageblattes“.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Für diejenigen Personen, welche mit dem ihnen durch die Brotbücher zugewiesenen Quantum Brot nicht ausreichen, namentlich für die schwerarbeitende minderbemittelte Bevölkerung werden wir am Montag, den 1. Mai d. Js., von nachmittags 4 bis 6 Uhr, auf dem südlichen Rathausaale als Zusatz

Vollkornbrot

gegen sofortige Bezahlung abgeben.

Der Laib Brot wiegt 2 Pfund und kostet 50 Pfennig. Warenbezugskarten mitbringen. Weilburg, den 29. April 1916.

Der Magistrat.

Mehlabgabe.

Morgen, Dienstag, den 2. d. Mts., von nachmittags 4 bis 6 Uhr, geben wir in der Vorhalle des Rathauses am Marktplatz an die hiesigen Minderbemittelten Weizenmehl ab.

Als minderbemittelte gelten Haushaltungsvorstände die mit einem Staatseinkommen-Steuerfah von nicht mehr wie 21 Mk. veranlagt sind.

Abgegeben wird an Familien mit 1 Kopf 1 Pfd.

„ „ „ 2 Köpfen 2 „

„ „ „ 3 „ 2 1/2 „

„ „ „ 4 „ 3 „

„ „ „ 5 „ 4 „

„ „ „ 6 „ 5 „

u. f. w. 5 „

Das Pfund Mehl kostet 24 Pfg. Die Beträge sind abgezählt bereit zu halten.

Als Ausweis ist die Warenbezugskarte und der Steuerzettel vorzulegen.

An die weiteren Familien geben wir in den nächsten Tagen Mehl zu erhöhten Preisen ab.

Weilburg, den 1. Mai 1916.

Der Magistrat.

Postkarten

in reicher Auswahl.

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Ernstbahn bei Braunfels. Fahrplan ab 1. Mai.

Philippstein	ab	804	1010	1230	237	448	804
Stadt	Stift	814	1020	1230	247	458	814
Braunfels	Obermühle	818	1024	1234	251	502	818
Staatsbahnhof	an	834	1040	1250	307	518	834
Lahnbahn							
Stat. Braunfels	abwärts	846T	1052	102	—	547	905
Staatsbahnhof							
Braunfels	Obermühle	858	1125	106	323	634	909
Stadt	Stift	914	1141	122	339	650	925
Philippstein	an	918	1145	126	343	654	929 an
aufwärts							
Philippstein	an	928	1155	136	353	704	939*

* Nur an Sonn- und Feiertagen bis Philippstein.

Todes-Anzeige.

Allen Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber Gatte und Vater,

Herr

Louis Peuser

nach langem, schwerem Leiden heute früh 4 Uhr im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.

Weilburg, den 30. April 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Kriegerverein „Germania“.

Zur Beerdigung unseres Kameraden, Tagelöhner Ludwig Peuser, tritt der Verein am Dienstag, den 2. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, vor dem Friedhofe an.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz,
2. Galizischer Kriegsschauplatz,
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere,
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien,
5. Karte von England,
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete,
7. Karte vom Österreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz,
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Akleasien, Ägypten, Arabien, Persien, Afghanistan),
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus),
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente vielsfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Übersicht und leichte Orientierung; Details wie Festungen, Kohlenstationen u. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50.

Vorrätig in

der Geschäftsstelle des Weilburger Tageblatt.

Junge Burschen und Mädchen

im Alter von 14—20 Jahren für leichte lohnende Arbeit gesucht.

Knopfabrik, Limburgerstr. 6.